

Frühjahrstrockenheit: Zu wenig Regen im April

Düngestrategien im Stresstest

Nach den sehr nassen Witterungsbedingungen, die bis in den März andauerten, befinden wir uns derzeit in einer sich steigenden Frühjahrstrockenheit, die sich laut aktuellem Wetterbericht auch zunächst durch die Abfolge stabiler Hochdruckgebiete, die sich ohne relevante Tiefdruckstörungen ablösen, zunächst mindestens bis zum Monatswechsel fortsetzen könnte.



Durch die ausgebliebenen Niederschläge im April ist der Oberboden, wie hier unter einem Grünroggen im Raum Segeberg, schon sehr trocken.



Gut entwickelte Bestände mit einer intensiven Durchwurzelung auf Standorten mit guter Wasserführung können noch vom tiefgründig gespeicherten Bodenwasser der Winterniederschläge zehren. Vielerorts besteht jedoch zunehmend das Problem einer stark verkrusteten und ausgetrockneten Grenzschicht im Oberboden, die sich auch aufgrund des steigenden Wasserverbrauches der Kulturen immer weiter in die Tiefe ausdehnen wird. Aufgrund dieser Bedingungen ist es momentan ohne relevante Niederschlagsmengen folglich nicht möglich, weitere Nährstoffe über die Düngung direkt in die Bodenlösung an der Pflanzenwurzel zu platzieren. Es gilt daher, jetzt besonders genau den kommenden Wetterverlauf zu beobachten, um dann spätestens zur nächsten möglichen Niederschlagsmenge weiterführende Düngemaßnahmen zu setzen. Dabei empfiehlt es sich, auf einen Nitratdünger zu setzen, da dieser

durch seine starke Mobilität und schnelle Wirksamkeit dann auch mit einer geringeren Wassermenge sicher zur Wirkung kommen kann. Zur Unterstützung bietet die Landwirtschaftskammer den kostenfreien Zugang zum Agrarwetterdienst Isabel (DWD) für Landwirte in Schleswig-Holstein an unter: <https://www.lksh.de/#wetter>. Auf dieser Plattform können verschiedene Daten zum Pflanzenwachstum, des Bodenwasserhaushaltes und der Temperaturentwicklung sowie dem allgemeinen Wettertrend in den geografisch nächstgelegenen Wetterstationen des DWD abgerufen und betrieblich zur Einschätzung der regionalen Situation verwendet werden. Derzeit stellt sich in dieser Situation zudem für viele Betriebe oftmals die Frage, ob und wie auch zukünftig unter Berücksichtigung der kommenden politischen Rahmenbedingungen ertragsstabile Düngesysteme und Strategien gesetzt werden könnten, um auch auf Extremwetterlagen mit einer gewissen vorsorglichen Flexibilität reagieren zu können. Die landesweit angelegten Düngungsversuche der Landwirtschaftskammer in den Winterungen könnten daher besonders in diesem Jahr mit Blick auf die wahrscheinlich auch zukünftig für den April nicht unüb-



Auch auf lehmigen Standorten, wie hier in der Wintergerste in Futterkamp, sind durch die andauernde Frühjahrstrockenheit oberflächlich schon ungewöhnlich tiefe Schrumpfrisse entstanden.

Fotos: Henning Schuch

lich zu trockenen Wetterbedingungen mögliche Absicherungen für die landwirtschaftliche Praxis aufzeigen. Dabei steht neben der reinen mineralischen Düngung und deren Gabenaufteilung auch die Kombination organischer und mineralischer Düngung besonders in den Roten Gebietskulissen im Fokus.

Henning Schuch
Landwirtschaftskammer



Der Schwärmflug der Fichtenborkenkäfer im April ist der entscheidende Zeitpunkt zur Eindämmung neuer Käferschäden. Foto: Dr. Borris Welcker

Gefährdete Baumbestände kontrollieren

Der Borkenkäferflug beginnt wieder

Die Schönwetterlage seit Anfang April hat zu den ersten warmen Tagen geführt. Sobald regelmäßig eine Tagestemperatur von etwa 16 °C erreicht wird, beginnt der Schwärmflug der Fichtenborkenkäfer aus der Überwinterung im Boden und aus befallenen Bäumen.

Ab sofort müssen gefährdete Fichtenbestände daher regelmäßig auf frischen Borkenkäferbefall kontrolliert werden. Wichtige Kennzeichen eines frischen Befalls sind braunes Bohrmehl am Stamm, Harztrichter, abgeschlagene Rindenschuppen und natürlich Einbohrlöcher vor allem am Kronenansatz, die mit dem Fernglas kontrolliert werden

können. Befallene Bäume sind zu markieren und in den kommenden sechs Wochen unbedingt zu ernten und aus dem gefährdeten Bestand zu entfernen oder zu entrinden. Außerdem muss jetzt Fichtenholz, in dem sich noch Käfer befinden, aus dem Wald abgefahren oder, wenn keine Alternative besteht, chemisch behandelt werden. Auch die vorbereiteten Fangeinrichtungen sind spätestens jetzt „scharfzustellen“. Nur ein konzentriertes Handeln in diesen Tagen kann den Verlust weiterer Fichtenbestände im Laufe des Sommers verhindern.

Dr. Borris Welcker
Landwirtschaftskammer

Erdbeerpflanzen stehen solide da

Die Ernte im Tunnel beginnt Ende des Monats

Die Stürme im Februar haben bei vielen Anbauern für mehr Arbeit und Schäden an Tunneln beziehungsweise Verzögerungen der Arbeiten gesorgt, aber haben den Erdbeerpflanzen nicht nachhaltig geschadet.

Sturmbedingt haben die Anbauer einen Teil der Tunnel erst im März aufstellen können, sodass mit einer etwas längeren Tunnelsaison zu rechnen ist. „Aufgrund der Spätfröste haben die Pflanzen im Freiland etwas schütteres Laub, aber

sind in sich gesund. Wir haben in diesem Jahr eine gute Streuung von der Verfrühung in begehbaren Folientunneln über die Verfrühung mit Flachabdeckung zu den Normalkulturen und der Strohverspätung. Bei Letzterer sind die Pflanzen aus dem Winter kommend noch mit Stroh bedeckt und treiben erst die allerersten Blätter hervor. Wir rechnen mit einem Beginn der Ernte im Tunnel Ende April. Sofern die Betriebe ausreichend Pflückkräfte für diese Saison bekommen, werden in den

nächsten Wochen Frigo-Terminskulturen gepflanzt, die die Ernte noch weiter in den August verlängern“, prognostiziert Tilman Keller, Erdbeeranbauberater für Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Die Erdbeeren aus dem Freiland werden nach Wetterlage folgen. Abzuwarten bleibt, wie sich die Lage der Arbeitskräfte auf den Betrieben bis dahin entwickeln wird. In Schleswig-Holstein werden rund 900 ha Erdbeeren von rund 70 Betrieben angebaut. pm/VSSSE/Rixen



Ende April ist mit den ersten Erdbeeren in Schleswig-Holstein zu rechnen. Foto: Daniela Rixen

Weiter keine Kammerveranstaltungen

Kontaktbeschränkungen bis 3. Mai

Die Landwirtschaftskammer hält sich an die Vorgaben der Kontaktbeschränkungen der Landesregierung. Daher finden bis zum 3. Mai keine Veranstaltungen statt. Wann wieder Veran-

staltungen stattfinden, werden wir auf unserer Homepage www.lksh.de und im Bauernblatt rechtzeitig bekannt geben. Daniela Rixen Landwirtschaftskammer

Vorsicht ist bei Winderosionen geboten

Prognose von „Isabel“ nutzen

Viel Geduld musste die Landwirtschaft in Schleswig-Holstein aufbringen, bevor die andauernd wassergesättigten Ackerflächen in diesem Frühjahr für die Bestellung von Sommerkulturen hergerichtet werden konnten. Nun ist die Bestellung von Sommergetreide und Ackerbohnen weitestgehend abgeschlossen, die Maisausaat ist in vollem Gange. Die nach der Nässeperiode nun schon über Wochen anhaltende Phase ohne nennenswerte Niederschläge, mit viel Sonnenschein und zum Teil starken Winden ließ den Oberboden schnell abtrocknen und erhöht nun das Potenzial für Winderosionsereignisse.

die Einhaltung der vorgeschriebenen Maßnahmen im Rahmen von Cross-Compliance auf den ausgewiesenen Winderosionskatasterflächen kann Bodenerosion nicht vollständig unterbinden, aber einen wertvollen Beitrag zur Erosionsminderung leisten.

Winderosion lässt sich zusätzlich reduzieren, wenn Bodenbearbeitungsmaßnahmen an Tagen mit hoher Erosionsgefährdung unterbleiben könnten. Neben dem Schutz

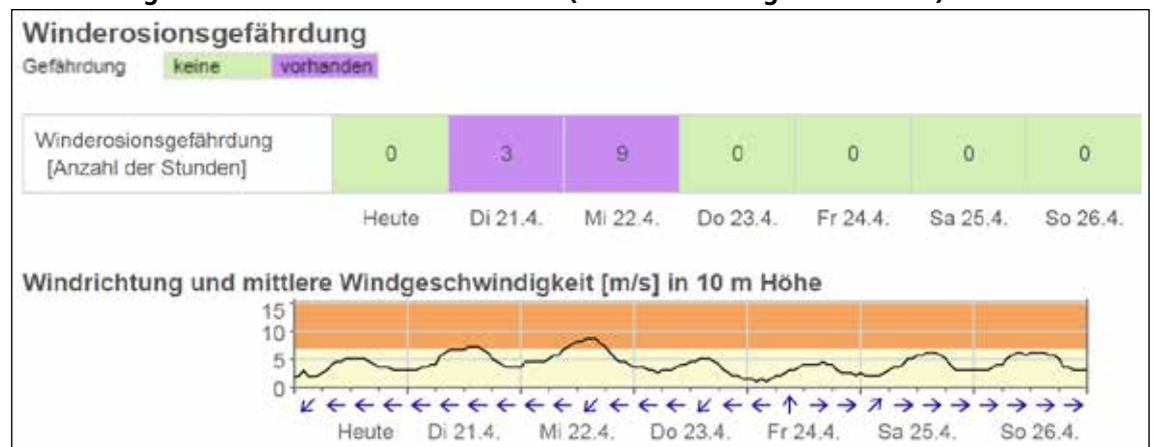
der eigenen Ackerflächen kann hierdurch auch eine Gefährdung des Straßenverkehrs im ackernahen Bereich vermieden werden. Hierfür ist seit Kurzem eine Prognose der Winderosionsgefährdung über das für landwirtschaftliche Betriebe freizunehmende Portal „Isabel“ des Deutschen Wetterdienstes nutzbar.

Über die Internetstartseite der Landwirtschaftskammer (Agrarwetterdienst für Landwirte) können sich Landwirte einloggen und fin-

den unter Mein Agrarwetter-Pflanzenbau (www.lksh.de/#wetter) für auswählbare Wetterstationen wertvolle, aktuelle pflanzenbauliche Hinweise und Prognosen. Im unteren Bereich sind detaillierte Prognosen zur Winderosionsgefährdung ausgewiesen.

In der Darstellung ist die Prognose für die Wetterstation Hohn (Kreis Rendsburg-Eckernförde) dargestellt. Klaus Dieter Schlüter Landwirtschaftskammer

Grafik: Prognose für die Wetterstation Hohn (Kreis Rendsburg-Eckernförde)



Insbesondere die sandigen, frisch bestellten Ackerflächen der Geest und Vorgeest neigen bei starken Windereignissen zur Winderosion. Bodenerosion durch Wind ist ein natürlicher Prozess, den man zwar durch eine ausreichende Bodenbedeckung oder durch das Aufrechterhalten rauer Bodenoberflächen vermindern, jedoch auf leichten, sandigen Ackerstandorten kaum ganz verhindern kann. Auch